

Inzwischen war es Sommer geworden, das Fronleichnamsfest herangekommen, und die Muhme stellte Hildegard so eindringlich vor, sie dürfe nicht länger gleich einer Heidin ohne die Messe zu hören und das Sacrament zu empfangen sich in die Einsamkeit des Lindenhofes vergraben, wenn sie sich nicht ganz in den Geruch einer bösen Zauberin bringen wolle, bis sie endlich einwilligte, Alra an dem Festtag nach der Stadt zu begleiten, um dort mit ihr in die Kirche zu gehen. Schon auf dem Wege nach Köln hatte Hildegard Gelegenheit genug, sich zu überzeugen, wie recht die Muhme mit ihren Warnungen gehobt; wo immer sie Leute aus der Nachbarschaft des Lindenhofes begegnete, traten diese furchtbar und finster vor ihr zur Seite, selbst solche, an deren Siechbett sie geessen, und die sie mit ihren Tränken geheilt, hatten keinen Gruß für sie, und da und dort hörte sie hinter sich flüstern: „Das ist die Hexe vom Lindenhof, die habe ich schon gesehen, wie sie im Mondschein Kräuter sammelte und dabei Zaubersprüche murmelte.“ — Die Muhme wurde bei solchen Reden blaß vor Schrecken, aber Hildegard achte

geköhlt hat, so wird das Auge des Patrioten mit Behagen auf der breiten Lichtfläche weilen, in welcher das Königreich Sachsen erglänzt. Nicht weniger denn 22 Wahlkreise entsandten reichstreuere Männer in den neuen Reichstag, und wenn am 2. März unsere Freunde in Zittau, ermutigt durch den Sieg ihrer Genossen, die wankenden Reichen der Deutschfreisinnigen vollends aufrollen, dann weht das Reichsbanner sieghaft über allen 23 Kreisen des Königreichs. Ausgemerzt sind dann alle Vertreter der Deutschfreisinnigen, dieser ebenso sinn- als zwecklosen Partei; niedergebissen alle rothen Fahnen! Kein Bundesstaat hat sich in der Krostprobe des deutschen Patriotismus so bewährt, wie unser Land, kein Stamm sich so hochgemuth und tapfer bewiesen, wie der sächsische. Nirgend anders hat aber auch das Geschick und die Fähigkeit des freien Bürgerthums, alle vereinigten Volkskräfte zu einer zielbewußten, überwältigenden Mehrheit zusammenzufahren, sich so leistungsfähig gezeigt, wie hierzulande."

(Freisinnige Klagen.) Ein Berliner Corresp. der Frk. Z. ist außer sich, daß der „Freisinn“ im preuß. Abgehause nicht mit Klagen über das Verhalten der Regierung bei den Reichstagswahlen aufgetreten ist. Er freischt und jammert: „Die freisinnige Partei zählt im Abgehause 43 Mitglieder, erheblich mehr also, als sie in den nächsten 3 Jahren im Reichstage zählen wird. Nur mit Wangen kann man an die Möglichkeit denken, daß sie im Reichstag zu ähnlicher Bedeutungslosigkeit (bezüglich ihres Auftretens in der Debatte) herabgedrückt werden könnte. Im Abgeordnetenhaus rächt es sich jetzt an der Partei, daß sie in die wenigen Sitze, über die sie noch verfügt, zum guten Theil politische Nullen gebracht hat. Eine Partei in so bedrückter Lage trägt keine Kränze. Sie muß durch Qualität ersetzen, was ihr an Zahl abgeht, und darf ihre wenigen Mandate nur erproben und kampfstätigen Männern anvertrauen.“ — Das verspricht ja Gutes für die neue Aera der „deutschfreisinnigen“ Partei. Eine kolossale Niederlage und dazu Schimpfereien unter einander!

Tagesnachrichten.

* Berlin, 3. März. (Vom Tage.) Die feierliche Eröffnung des Reichstags fand heute Mittag nach 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Obgleich es bekannt geworden war, daß weder der Kaiser noch Fürst Bismarck, sondern der Staatssecretär im Reichsamt des Innern v. Bötticher die Eröffnungsrede verkünden würde, so hatten sich doch in der Nähe des Schlosses hier und da Zuhörerguppen versammelt. Im Saale erschienen etwa 250 Mitglieder des Reichstages. Sie gehörten überwiegend der nationalliberalen und der deutschen Reichspartei an. An der Spitze der ersten bemerkte man die Abgeordneten v. Bennigsen und Miquel, welche bei ihrem Eintritt von dem Feldmarschall Grafen Moltke begrüßt wurden. Minder stark waren die Conservativen, und das Centrum nur durch etwa ein halbes Duzend Mitglieder, an der Spitze der frühere erste Vicepräsident Freier v. Brandenstein, die Freisinnigen nur durch den Abgeordneten Dr. Goldschmidt vertreten. Staatssecretär v. Bötticher verlas die Eröffnungsrede, welche bis zum vorletzten Absatz, der die auswärtige Politik betrifft, lautlos angehört, von da ab aber vielmehr von lebhaftem Beifall unterbrochen wurde, der allen denjenigen Ausführungen folgte, welche die friedliebende Politik des Kaisers und die Mitwirkung des Reichstags zur Erhaltung derselben betonten. Auch am Schluß der Rede ließ sich nochmals lebhafter Beifall vernehmen. Darauf brachte der bairische Gesandte Graf Lerchensfeld dem Kaiser ein leibhaftiges Hoch, in welches die Versammlung dreimal stürmisch einstimmte. Damit schloß die Eröffnungsfeier um 12 1/2 Uhr. — Die gestern und heute vollzogenen Stichwahlen sind sehr günstig verlaufen; sie haben die sichere Mehrheit der Mittelparteien erbracht, ganz abgesehen von der Militärvorlage, für welche sie ja schon vor den Stichwahlen vorhanden war. Nach der allgünstigsten Berechnung verfügen die Conservativen und Nationalliberalen jetzt schon über 205 Sitze, und die ausstehenden Stichwahlen mögen noch so schlecht ausfallen, so müssen sie den reichstreuen Parteien noch 10 weitere Mandate bringen; das reicht denn völlig hin, um die Mehrheit auch vor Zufälligkeiten und Ueberraschungen zu sichern. Die gesammte Opposition wird es schwerlich auch nur auf 180 Köpfe bringen; und Centrum und Deutschconservative zusammen werden knapp ebenso viel Stimmen haben, sodaß eine doppelte Mehrheit nicht mehr vorhanden ist. Man darf von dem Wahlergebnisse aufs höchste befriedigt sein. Durch das Zusammengehen der reichsfeindlichen Parteien sind selbstredend noch verschiedene Sitze an die Freisinnigen und die Socialdemokraten gefallen — Hanau hat die Ehre, den einzigen Demokraten in den Reichstag gebracht zu haben —, im Ganzen aber ist doch das Resultat, wie oben in Zahlen ausgedrückt, ein günstiges. In Magdeburg und Königsberg, das muß dankbar anerkannt werden, haben die Freisinnigen die Nationalliberalen unterstützt. Die Nationalliberalen haben in den Stichwahlen bis jetzt errungen: Lübeck, Schwerin, Rostock, Pinneberg, Dresden, Waldenburg, Magdeburg, Königsberg, Göttinge. Die Conservativen gewannen Bromberg und Breslau I; die Reichspartei Neuß a. L. und Lissa-Fraustadt. Herr Reinhardt Schmidt, unser früherer deutschfreisinniger Candidat, ist im Wahlkreis Rannep-Mettmann mit stark 200 Stimmen Majorität gegen den nationalliberalen Candidaten gewählt worden; in Elberfeld hat der Socialdemokrat Harms über den nationalliberalen David Peters den Sieg davongetragen. D. R. — Die Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Prinzen Wilhelm ist auf den 12. März festgesetzt. — Im Herrenhause begann gestern die Commissionsberatung über die kirchenpolitische Vor-

lage. Die Mitglieder sind zu strengster Geheimhaltung der Verhandlungen verpflichtet worden. — Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt das ungünstige Resultat der Wahlen im Reichslande der Furcht vor den Franzosen zu: man glaube an den baldigen Krieg und fürchte die Rache der Franzosen, wenn man sich deutschfreundlich zeige.

— Berlin, 2. März. Von der clericalen Wahlbeeinflussung in Baiern und anderwärts wurden ungenügende Dinge berichtet. In Baiern haben, wie wir einem Bericht des „Hannov. Courier“ entnehmen, katholische Priester von der Kanzel herab verkündigt: Wer seine Stimme einem liberalen Candidaten giebt, macht sich einer schweren Sünde schuldig und wird in der Weichte nicht absolvirt. Wenn man bedenkt, wie sehr sich das katholische Landvolk vor der Absolutionverweigerung fürchtet, durch welche der davon Betroffene geradezu verschmiedet wird in seinem Dorfe, so wird es klar, wie furchtbar der Druck der „Selbstorgeschast“ auf das in geistlicher Unmündigkeit erhaltene Volk wirken muß. Und erst die ultramontane Preß! Im schwarzen Niederbairern malte ein einflussreiches ultramontanes Blatt einen Tag vor der Wahl alle Schrecknisse des „jüdischen und ewigen Verderbens“ mit grellsten Farben aus und erklärte, der Wähler eines Liberalen mache sich das Christenthum zum Feinde und werde mit seinen Angehörigen von dem Strafgericht ereilt. Ein Geistlicher hat das Wableiben von der Wahl als eine größere Sünde bezeichnet, als das „Schwänzen der Kirche“. Die Bauern sind bei Androhung der Excommunication denn auch in hellen Schaaeren herbeigekrömt, um durch Abgabe ihrer Stimmen den Anhang Windthorst zu vermehren zu helfen. Ein ehemals liberaler Bürgermeister eines oberbairischen Marktfleckens, jetzt katholischer als der Papst, riß in persona alle liberalen Wahlaufsteige ab, obwohl er sie vorher, der Polizeivorschrift entsprechend, eigenhändig abgestempelt hatte. Zu dieser Heldenthat hatte ihn der Cooperator anreizt. — Von anderer Seite wird aus Gms berichtet, daß der dortige „Lohnbote“, ein katholisches aber septennatsfreundliches Blatt, sich die Ungunst des katholischen Geistlichen in einem Maße zugezogen hat, daß derselbe öffentlich von der Kanzel verkündigte, er werde künftig nicht einmal mehr die amtlichen Nachrichten über den Gottesdienst dem Blatte, dem einzigen an diesem Orte, zugehen lassen. Wir empfehlen diese Vorgänge den clericalen und fortschrittlichen Eiferern über Wahlbeeinflussungen von Beamten oder Arbeitgebern.

* Berlin, 2. März. (Das Abgeordnetenhaus) erledigte heute Petitionen von geringem allgemeinem Interesse. Hervorgehoben sei höchstens eine Petition des Berliner Magistrats betreffend die Aufhebung der Beschränkung des Hundesteuerbetrages. Die Petition wurde der Regierung als Material für eine demnächstige Neuordnung der Hundesteuerüberweisung überwiesen. Einige kleine Gelegenheitswünsche wurden ohne Debatte erledigt. Freitag: ländliche Unfallversicherung.

* Berlin, 3. März. Die erste Sitzung des Reichstags wurde heute von dem Abg. Graf Moltke als Alterspräsident eröffnet. Es waren 252 Abgeordnete anwesend, das Haus also beschlußfähig. Es entspann sich nun eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte, indem Abg. Windthorst, unterstützt vom Abg. Richter, die Einberufung des Reichstags vor Vollendung der Stichwahlen bemängelte. Die Führer der Opposition legten Verwahrung dagegen ein, daß der Reichstag in diesem unfertigen Zustand berechtigt sei, die Geschäfte zu erledigen, verzichteten jedoch darauf, für diesmal praktische Folgen aus ihrem Protest zu ziehen. Dagegen vertheidigte der Staatssecretär von Bötticher, sowie die Abgg. von Helldorf, von Nordhoff und von Bennigsen das kaiserliche Recht zur Einberufung des Reichstags, sobald eine beschlußfähige Zahl von Abgeordneten vorhanden, und wiesen auf den immerhin ungenügenden Vorgang, auf die besondere Weltlage und den nahenden Schluß des Etatsjahres hin, wodurch mögliche Beschleunigung geboten sei. Morgen findet die Präsidenzwahl statt.

* München, 2. März. (Pensionirung; Scandal.) Der commandirende General des ersten bairischen Armecorps, Freiherr Max von Horn, hat aus Gesundheitsrückichten seine Pensionirung nachgesucht und mittelst gnädigen Handschreibens des Prinzregenten empfangen. Er war ein ganz ausgezeichneter, mit den höchsten Orden vom letzten Kriege in Frankreich her geschmückter Offizier, und soll ohne ausübendes Commando activ bleiben. Zu seinem Nachfolger ist Prinz Leopold ernannt. — Im katholischen Kasino gab es gestern Abend großartigen Scandal. Stadtpfarrer Hubn sprach in Anwesenheit zahlreicher Socialdemokraten in heftiger Weise gegen den Kandidaten v. Vollmar und nannte diesen einen rothen Revolutionär, einen Weiber- und sonstigen Kommunisten, dem er keine 10 Pfennige seines Vermögens anvertraue. Darauf gab es, wie man dem „Frankf. Journ.“ berichtet, einen Entrüstungssturm und in der Folge die größte Bestürzung bei den Ultramontanen; es kam zu lebhaften Protesten gegen die Aeußerung Hubns, der seinerseits einen schwachen Versuch der Entschuldigung machte. Den Schluß der Versammlung überdauerte ein auf Vollmar ausgebrachtes Hoch.

* Wien, 2. März. Die Nachricht von einem Aufstande der Garnison in Silistria gegen die bulgarische Regiererschaft wird bestätigt. Die bulgarische Regierung hat alles aufgegeben, denselben mit bewaffneter Hand zu unterdrücken, und dies scheint schon vollständig gelungen zu sein. Von rumänischer Seite wird man Vorkehrungen treffen, um den Zugzug organisirter aufständischer Banden aus Rumänien nach Silistria zu verhindern.

* Rom, 1. März. Der König hat dem hiesigen Gemeinderath, welcher zuerst einen Aufruf an die Nation zur Unterstützung der von den jüngsten Erdbeben betroffenen Provinzen erließ, die Summe von 150 000fr zugehen lassen. — Nach einer Depesche aus Massauah ist Salimbeni mit einem neuen Schreiben Ras Alulas aus Asmara dort eingetroffen.

Nach Berichten aus Petersburg wird über die bei der letzten Verschwörung beteiligten Nihilisten in geheimer Sitzung abgeurtheilt und die Hinrichtung findet nachts statt. Sieben Officiere sollen bereits gehängt worden sein.

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 4. März. (Armen-Unterstützungs-Verein.) In der gestrigen Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins wurden nachträglich per Febr. in 3 Fällen M. 44 und neu per März in 16 Fällen M. 165 bewilligt. Ferner wurde eine Beihilfe von M. 50 für einen außergewöhnlichen Fall gewährt. Der Vorsitzende, Herr Goltz, Schneider, berichtete über die Eingänge, wie fern über den Durchgang der Handwerksburschen, welchem Bericht wir entnehmen, daß im Febr. 82 (wovon 11, weil sie Sonntags über hier blieben, zweimal verpflegt wurden), durch den Verein unterstützt durchwanderten. 5 haben von der Berechtigung, auch Sonntags freies Quartier zu beanspruchen, keinen Gebrauch gemacht und wanderten Sonntags schon weiter. 74 haben eine Arbeit geleistet, wovon 3 wegen Unwohlseins davon dispensirt wurden. Es trafen 5 zur Arbeitsleistung zu spät ein und erhielten deshalb eine geringere Unterstützung. 10 Personen wurde die Unterstützung verweigert, welche theils zu spät anlangten oder an einem Sonntage gewandert hatten; letztere hatten zumest zuletzt in Grombach logirt. — Es wurden

23 Wanderheime angesetzt. — Unter den Durchreisenden befanden sich 2, welche aus der Kreiselcolonie Altschick kamen, 2 waren mit Reisefreunde und 2 kamen aus dem Gefängnis in Königswinter und Euskirchen. 3 wurden hierorts der Haft entlassen. Es wurden 7 hierorts, theils wegen Landstreicherei, Führung eines falschen Namens oder wegen Bettelns verhaftet, darunter Einer, der bereits 7 Mal, so gar 1 Mal wegen Straftaten bestraft war. Es wurden per Februar durch die Jugendstufen 24 Bäder, 19 Metzger und 2 Gerber unterstützt. Auf dem Arbeitsnachweisedienst suchten 15 Meister (darunter 10 von auswärts) 13 Gesellen gesucht und konnten 6 zugewiesen werden. — Der Vorsitzende berichtete noch über das am Sonntag, den 13. März, stattfindende große Concert zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins, welches von dem Musikverein, Männergesangsverein und Sängerkreis gegeben wird, und wurde beschlossen, das Eintrittsgeld wie folgt festzusetzen: Einzelbillet 1.25 M. für Mitglieder des Vereins, Hausalt 1 M. a. Person und Kassenpreis 1.50 M.

* Siegen, 4. März. (Professor Stengel.) Herr Professor Stengel aus Wiesbaden eine anerkannte Größe auf dem Gebiete der Magie, besucht zum wiederholten Male unsere Stadt, um seine subtile Kunst hier zu üben. Wir geben, unter Hinweis auf den Informaten dieser Nr., zu seiner Empfehlung einen Auszug aus einem Düsselbacher Blatt; dasselbe äußert sich wie folgt: „Der gal. preuß. Hofkünstler Herr Prof. Stengel gab gestern im Verbindungssaale der Tonhalle eine sehr gut besuchte Vorstellung auf dem Gebiete der Magie. Herr Stengel, der bei seinem gewandten Vortrage doch die Fadeln mancher seiner Kollegen vermeidet, zeichnete sich durch eine außergewöhnliche Sicherheit und Feinheit in der Ausführung der interessantesten Experimente aus. Er arbeitet mit sehr wenig äußeren Hilfsmitteln, erzielt aber eben deshalb viel überraschendere Wirkungen als die mit Geräthchaften den Tisch beladenden Taschenspieler. Was sind gegen ihn alle die anderen sogenannten Professoren der Taschenspielerkunst, welche mit ihren mehr oder weniger guten Apparaten uns oft die klumpigen Kunststücke vorführen! Herr Stengel führt uns feine veränderten Köpfe, seinen Wunderkranz vor u. c. Er arbeitet vollständig ohne Apparate. Einige Kobrühre sind das einzige auf der Bühne befindliche Mobiliar. Meistens mitten im Publikum zeigt er seine Fertigkeit, wie denn überhaupt seine Vorstellung stets den Anschein einer gemüthlichen Privatance hat. Bekannt ist ja das Kunststück, aus einem Hut alles Mögliche herauszubringen, was wir ja schon von verschiedenen gesehen haben; Herr Stengel vollbringt dieses Kunststück aber mitten im Publikum mit aufgestrempelten Ärmeln, mit einem großen Hut, aus dem er eine Menge Eier und zuletzt einen großen Hahn herausbringt. In einen andern Hut sammelt er aus dem Publikum an 200 Stück silberne 2 Guldenstücke; macht aus einem Kanarienvogel durch Zerreissen desselben nach einander 4 Stück und ebenso aus einer Ente 4 Enten u. c. Seinen Productionen ist der Stempel wirklich nobler Kunstlerfähigkeit aufgeprägt; weit entfernt von dem Charlatanismus, der sonst das Publikum vor solchen Vorstellungen abdrückt, ist Herr Prof. Stengel gewöhnt nur vor gewähltem Publikum sich zu produzieren. Außerdem lacht er seine Reden, wie es scheint, in wirklichem Bescheidenheit, ohne in die große Varrumpete zu treten.“

* Siegen, 4. März. (Ueber Obsthäuser) wird uns von befreundeter Hand aus dem Eisenbach, im Anschluß an den letzten Theil der vor. Nr., Folgendes geschrieben: „In dem Bericht in der letzten Nummer Ihrer Zeitung über die Generalversammlung des landwirtschaftlichen Localvereins Siegen heißt es, daß man zur Ausbreitung des Obsthauens von Allem auch die Jugend heranziehen, sie für die Sache interessieren müsse.“ — Wir ganz aus der Seele gesprochen und deshalb noch einige Worte. Wo können wir die Jugend besser, leichter, ja überhaupt wo anders für den schönen, angenehmen und nützbringenden Obsthau gewinnen und dazu heranziehen, als in der Schule? Wie viele die Lehrmeisterin der Jugend in wissenschaftlicher Beziehung ist, so soll sie es auch sein in wirtschaftlicher Beziehung, im Obsthau. Wenn aber, wie ich annehmen geneigt bin, das Lehrprogramm der Volksschulen noch heute daselbe ist, wie vor einigen Jahrzehnten, dann scheint mir die Obsthaukunst und -Pflanze auch heute noch zu den Vergeßenen der Schulen zu gehören. Denn damals wurden die Schüler wenigstens in etwa in der Pflanze der Obsthäuser unterrichtet, wovon ja auch die bei jedem Dorfe sich vorfindenden sog. Obsthauerschulen Zeugniß ablegen. Aber diese Baumhäuser! Die wütheten Grundstücke beim ganzen Dorf sind gerade sie (natürlich keine Regel ohne Ausnahme; es giebt auch heute noch einige schöne Baumhäuser). Deshalb: wenn die Jugend für die Obsthaukunst wieder interessiert werden soll, dann muß den Herren Lehrern, wenn es ihnen nicht mehr obliegen sollte, aufgegeben werden, den Schülern nach dieser Richtung hin mit Rath und That an die Hand zu gehen. Vor Allem aber müssen gute und geräumige Obsthäuser umgebaut und angelegt und fleißig unterhalten werden.“

* Hilchenbach, 28. Febr. (Angl. L.) Vergangenen Freitag erprobte unermüdet beim Anbau ein wahrlich einseitig früher stehendes gebliebener Schuß im Einschnitte zwischen Hilchenbach und Haaushausen und wurden dadurch 3 Bahnarbeiter verletzt; der eine erlitt einen Armbruch und die beiden anderen erhielten schwere Wunden im Gesicht.

Hilchenbach, 1. März. (Bahnban.) Heute in aller Frühe wurden wir durch donnernde Schüsse geweckt. Die Leute hatten auf geladen in ihrer Freude, die Schüsse halten stundenweit durch die Berge und verkündeten das frohe Geräch, daß der Kronprinz enttunnelt an der Bahn Hilchenbach-Dehrbach in der Nacht durchschicklag geworden ist. Seit Monaten hat dieses Bauwerk die bange Erwartung der Baubeamten und des Unternehmers gefunden und zeitweise hat man wohl daran gedacht, statt des Tunnels einen Einschnitt durch den Berg zu machen. Dann hätte jedoch die Straße nach Netphen über eine weite Brücke geführt werden müssen und der Schuppenplatz wäre verschwunden. Im Anfang der Arbeiten verzmerrte man den Stellen mit Tannenhölz; aber die starken Streben wurden von dem Druck des Gebirges zertrümmert wie Schwefelhölzer und man hat schließlich mannesdicke Eisenstäbe einlegen müssen, um die Mauerarbeiten zu ermöglichen. Die Mauer war ursprünglich 0.60 m dick projectirt; man hat sie aber in doppelter Stärke und mit starken Eisen-Verankerungen ausführen müssen, um den Druck des Berges zu bewältigen. Dieser Druck ging stellenweise von allen Richtungen des Stollens aus; auch der Boden verlor und hob sich und dem Geometer verfiel es sich damit eine Festpunkte im Stollen, jedoch er stets auf die äußeren zurückgehen mußte. Der Boden des Tunnels wird darum auch gewölbt und letzterer gibt so schließlich eine weite Steinbrücke, die wohl allem Drucke gewachsen sein wird. Um die Wundungen des Tunnels zu sichern, muß er bedeutend länger werden, wie ursprünglich angenommen war. Ein solches Bauwerk konnten nur so tüchtige, furchtlose und todesmüthige Leute, ohne nennenswerthen Unfall, fertig bringen, wie sie Herr Unternehmer, Ingenieur Vobe in seinen Oberbauern und Arbeitern hier angestellt und beschäftigt hat. Ihre Freude ist ihnen zu gönnen, als sie sich in stiller Nacht die Hand reichten von beiden Seiten des Berges, und auch ein kleines Fest, welches ihnen ihr Baubetrieb stiftete. — So bleibt denn der, allen patriotischen Siegerländern theure Festplatz erhalten mit seiner Ehre, die der hochselige König Friedrich Wilhelm IV. als Kronprinz bei seiner Durchreise hier in den dreißiger Jahren pflanzte und — wie früher, so ferner — möge noch manches Vaterlandslied dort erklingen und noch manche Rede gehalten werden, glühend von Liebe zu unseren schönen Bergen und dem lieben engeren und weiteren Vaterlande! Der Schatz und der Schatten, welchen die Buchen an seiner Nordseite gewährten, fehlen dem Wäge zwar heute; sie sind größtentheils verfallen, werden aber wohl bald durch Neupflanzungen ersetzt werden. — Weiter nach Lügeln hin, da wo die Chaussee am Silberthal verläßt worden ist, bleibt an der Bahnlinie noch eine gefährliche Arbeit zu bewältigen. Eine Erdmaße von ca. 2000 Kubikmeter hat sich hier in Bewegung gesetzt und die Chaussee muß darum noch weiter zurück verlegt werden. Wange wird einem, wenn man die Leute darunter arbeiten sieht. Möge sich kein Unfall hier ereignen! Diefelbe Ercheinung des Berges tritt naturgemäß, wenn auch nicht in so großem Maßstabe, allenthalben da ein, wo die Bahn parallel mit den Schichten des Gebirges läuft. Es muß deshalb viele todtte Masse bewegt und abgelagert werden, welche man vorher nicht berechnen konnte. Den hohen Dämmen schadet es unheimlich nicht und der spätere Betrieb der Bahn wird sicherer, wenn dieselben in Folge dessen erweitert werden müssen, wie im Mühlenfeld bei Hilchenbach.

— Vom Westerbach, 28. Febr. (Die Winterfeste) haben durch die starken Feste der letzten Woche bei unbedecktem Boden arg gelitten. Manche Stellen müssen umgepflügt werden. Der Wintercamp ist fast gänzlich erfroren. Die gegenwärtige Witterung (bei Tag Sonnenschein — Nachts Frost) ist höchst schädlich.

Vermischtes.

— Berlin. (Gebärdnischeier.) Am Sonntag, den 27. Februar, waren es zwei Jahre, seit Se. Majestät der Kaiser den Schutzbrief

ausgestellt f...
Gesell...
sich die de...
bieten Al...
veranlaßt...
gleicher un...
wo die Fei...
sprechend a...
Wände; id...
das Licht...
Den einzi...
Klagen der...
die der G...
Karlshu...
Ein schöbe...
denen die...
eingeführt...
zierte das...
von Wasse...
Wilt Dr...
Anrangeme...
die Photog...
nifers Sch...
mann Gän...
wehmüthig...
die sich ein...
Gloria, I...
schilberte...
der Verho...
Sport, de...
ihre Ausbe...
dienen all...
zu der Re...
seiner Re...
dem Strebe...
den Tod g...
riß; daß...
und Preu...
mungen ge...
der sein U...
hat. Nach...
stilt den...
den Segen...
auf Deut...
führt der...
Ausklang...
(H...
Leiter der...
Veranlassu...
hautes, al...
Familie ei...
schroffe M...
das Overt...
sonstige G...
große Pub...
— Wer...
dieser Zug...
Louis R...
vor einige...
worden un...
wohnt. A...
ihm plögl...
K. sich ni...
licher, als...
seine wied...
den bereit...
des Affen...
(W...
sich in der...
zeichneter...
der eigene...
Frau.“ Jo...
Franz unt...
Harte is...
Worte nic...
tenannt, a...
keit feiner...
— K...
am Adreß...
ab. Wäre...
Persönlich...
lachen und...
die Gebä...
mehrere i...
derelien...
morauf a...
Ein kläglich...
(D...
in Adn er...
Luftspiel...
eintrat...
verstand...
um ein ch...
soll der...
erfahren...
stellung...
die Rolle...
hervorgerr...
Szenen mi...
auf das la...
Ein im...
ob das be...
antwortete...
er je unte...
wenn das...
es nur m...
zu entsche...
— Fra...
gestern die...
Prinzpal...
die Gegen...
bekam und...
weil die...
sei kläglich...
— E...
In vergan...
Kochstraß...
Schlafzim...
Mann mit...
der Frau...
bekraften...
einem sch...
dem Bette...
hierauf si...
gerufen...
und Koble...
zu mach...
Karlshu...
Kleiderst...
— Ste...
Ziege).
schossen...
dennoch...
3. von bi...
Wüchse...
begab. In...
hinab. Z...
daß die...
und die...
dadurch...
um dasel...
freien. D...
endlich...
Zährsche...
Schuß das...
— (Ne...

den befinden
2 waren mit
Königswinter
s wurden 7
en Namens
7 Mal, so
per Februar
er unter 10
(darunter 10
en werden.
n 13. März,
sungs-Wer-
und Säng-
d wie folgt
n Haushal-
r Professor
dem Gefie-
t, um seine
auf den In-
aus einem
agl. preuß.
ndungs-
Gebiete der
age doch die
durch eine
führung der
enig äußeren
ndere Wir-
sdenstpieler.
essoren der
uten Appa-
er Stengel
ant vor 20.
stühle für
s mitten im
seine Vor-
at. Bekannt
s zu über-
err Stengel
mit aufge-
eine Menge
en andern
2 Gulden-
effekten nach
20. Seinen
richtig auf-
er sonst das
rof. Stengel
n. Auber-
Beideben-
a befremdet
en Theil der
sten Nummer
sichstlichen
es Obbau-
en interessir-
s noch einige
berhaupt wo
an gewiss
Rechnen
es auch kein
anzunehmen
ute daselbe
Obbau-
Schulen zu
t wo in der
jedem Dorfe
Aber diese
sind gerade
heute noch
für die Ob-
ern Lehrer,
den Schülern
zu gehen,
um sich zu
E.
Freitag er-
reihen fließen
und Har-
eine erlitt
ere Wunden
aller Frühe
e hatten gut
eit durch die
in prinzipi-
acht durch-
baupunkt der
s gefunden
unns einen
h die Straße
müssen und
der Arbeiten
die Karten
die Schwefel-
en einlegen
er war ur-
pelter Stärke
im den Druck
se von allen
und hob sich
im Stollen,
er Boden des
so schließlich
t sein wird.
utend länger
des Baum-
eute, ohne
nternehmer,
n hier ange-
en, als sie
des Verges,
s stiftete.
theure Fest-
riedrich
den dreißiger
och manches
st werden,
eben engeren
welchen die
war heute;
durch Neu-
da wo die
er Bahnlinie
asse von ca.
die Gasse
wird einem
ein Unfall
tritt natu-
alben da ein,
s läuft. Es
erben, welche
en schadet es
herer, wenn
im Mühl-
aten) haben
n Boden arg
Winter-
Tag Sonnen-

ausstellte für die Erwerbungen der deutsch-afrikanischen Gesellschaft in Afrika; am Sonnabend, den 26. Februar, hat sich die deutsch-afrikanische Gesellschaft definitiv konstituiert. Aus diesem Anlasse hat dieselbe am Sonntag eine Gedächtnisfeier veranstaltet für ihre in ihrem Dienste in Afrika gestorbenen Mitglieder und Beamte. Der Saal des Hotels „Norddeutscher Hof“, wo die Feier stattfand, war dem ernsten Charakter derselben entsprechend geschmückt worden. Schwarze Draperien verkleideten die Wände; schwarze Vorhänge dämpften das Tageslicht, das sich in das Licht der florierenden Kandelaber und Gaslaternen mischte. Den einzigen Schmuck der Seitenwände, an denen die florierenden Kandelaber hingen, bildeten die Kränze, welche die der Gesellschaft nahestehenden Vereine und die Abtheilungen Karlsruhe und Potsdam den Dahingegangenen gewidmet hatten. Ein schöner Kranz, mit welchem die Abtheilung Nürnberg das Andenken der Opfer Afrikas, mit den in altdeutscher Schrift dem Bande eingetragenen Worten: „Hie gut deutsch Vaterland allewege“ ehrte, zierte das schwarzumhangene Rednerpult, hinter welchem, umgeben von Waffen der Eingeborenen, das vom Maler Schwarz gemalte Bild Dr. Jähles hing. Rechts vom Rednerpult standen vor einem Arrangement von Palmen auf einem Tisch, mit Blumen umgeben, die Photographien des Nientenants Günther und des Gartenknechters Schmidt. Ein von der Abtheilung Ulm dem Andenken Hermann Günthers gewidmeter mächtiger Kranz lag vor demselben. Ernst, wehmuthsvoll war die Stimmung der zahlreichen Freunde der Todten, die sich eingefunden. Der Domchor leitete die Trauerfeier mit dem Choral „Trenn bis zum Tode“ ein. In warmen Worten des Nachrufes schilderte Dr. Karl Peters sodann die Verdienste und das Wirken der Verstorbenen, des Gartenknechters Schmidt, des Nientenants Sporil, des Nientenants Günther und des Dr. Jähles. „Ihr Muth, ihre Ausdauer, ihre Opferfreudigkeit werden als glänzende Vorbilder dienen allezeit. Das herrliche Bild vom treuen deutschen Herzen leitete zu der Rede des Missionsinspektors Pastor Wüthner über, der in seiner Rede voll ergreifender Innigkeit den Gedanken an die Bestrebungen des Streben all derer, die im Dienste der Kolonialunternehmungen den Segen des Allerbarmhertigen auf das Unternehmen der Gesellschaft auf Deutschland und unter erhabenen Herrscherhaus herabflehte. In den getragenen Tönen des uralten Choral „Sieh, wie schön führt der Gerechte“, fand die ernste Feier einen tiefen greifenden Ausklang.

— (Hans v. Bülow), der bekannte eccentriche Künstler, früher Leiter der Meininger Hofkapelle, ist in Berlin, jedenfalls auf Veranlassung der Intendanten, bei einem Besuche des königl. Opernhauses, gleich nachdem er mit seiner Frau und einer befreundeten Familie eingetreten war, hinausgeworfen worden. Man bringt die schroffe Maßregel in Verbindung mit einer Anekdote Bülows, der das Opernhaus den „Grisus Hülsen“ nannte. Es mögen auch noch sonstige Gründe vorliegen. Gleichwohl berührt diese Maßnahme das große Publikum ungemein peinlich.

— Berlin. (Ein Kampf auf Leben und Tod) hatte dieser Tage der in der Weidenburgerstraße 66 wohnende Rentier Louis K. mit seinem Aßen zu bestehen. Das Thier war Hr. K. vor einiger Zeit von dessen Bruder, einem Schiffskapitän, geschenkt worden und hatte sich scheinbar schnell an seinen neuen Herrn gewöhnt. Als nun gestern Herr K. den Aßen fütterte, sprang dieser ihm plötzlich an den Hals und drückte ihn so fest an sich, daß Hr. K. sich nicht zu befreien vermochte. Die Situation war um so gefährlicher, als Niemand außer Hr. K. in der Wohnung war. Auf seine wiederholten Hilferufe gelang es den herbeigeeilten Nachbarn, den bereits von Alkohollust halb Bewusstlosen von der Umarmung des Aßen zu befreien. K. trug dabei empfindliche Krankheiten davon.

— (Verpätete Wahlcuria). In D. bei Münster fand sich in der Urne ein mit dem Namen einer biedereren Köstlerin bezeichneter Stimmzettel, und auf Nachfrage bekannte sich treuherrlich der eigene Gemann zu dieser „einstimmigen“ Wahl. „Denn meine Frau“, so äußerte er rechtfertigend, „ist die klügste und resolute Frau im ganzen Kreis, da soll die Regierung wohl wissen, was 'ne Sache ist.“ In Detmold erklärte ein sich des Sinnes seiner Worte nicht ganz klarer Redner: „Ich stimme auch für das Eupentennat, aber nur auf drei Jahre.“ Vor der unauflöslichen Heiterkeit seiner Hörer hob er sich still von dannen.

— Köln, 25. Febr. (Eine ergötzliche Szene) spielte sich am Abendmischabend in einer Wirtschaft an der Schildergasse ab. Während ein schon ziemlich bejahrter Mann mit einer weiblichen Persönlichkeit am Bierisch sitzt und sich mit jener scherzend und lachend unterhält, geht die Thüre auf und herein tritt wuthschäumend die Ehegattin des Mannes, fängt auf diesen los und verkehrt ihm mehrere schallende Ohrfeigen. Dem Dämchen am Tische wird von derlei Hand der Inhalt eines Bierglases in's Gesicht gegossen, worauf die eifersüchtige Hausfrau wie ein Blitz wieder verschwindet. Ein fälschlicher Abzug des Pächters bildete den Schluss der Szene.

— (Ob Schiller noch lebt?) Wir haben es vor ca. 40 Jahren in Köln erlebt, daß ein frischgebackener Theaterdirektor, welcher ein Lustspiel von Schopenhauer zur Aufführung brachte, das gute Ginnahme einbrach. seinem Regisseur, der wahrscheinlich das Schreiben besser verstand, den Auftrag gab, sich an Schopenhauer zu wenden und ihn um ein ähnliches Stück zu ersuchen. Wegen Unkenntnis der Adresse soll der Herr Regisseur den Auftrag nicht ausgeführt haben. Nun erfahren wir aus Weimar ein hübsches Seitenstück: In der Vorstellung von Schillers „Mäurer“ hatte der Darsteller des Franz Moor die Rolle so ausgezeichnet gespielt, daß er am Schlusse stürmisch hervorgehoben wurde. Der betr. Schauspieler, welcher in den letzten Szenen nicht mehr erscheint, hatte sich bereits umgekleidet und erschien auf das laute Verlangen des Publikums in seinem Privat-Anzuge. Ein im Parterre sitzender Herr fragte infolge dessen seinen Nachbar, ob das der Dichter sei? Dieser, höchlich ob solcher Frage verwundert, antwortete: Der Dichter sei zwar vor 80 Jahren gestorben, aber er sei unsterblich, und so erscheine er immer am Schlusse der „Mäurer“, wenn das Publikum es durchaus verlange. Dem Fragesteller gelang es nur mit Mühe sich dem Hohngekläuter der ganzen Umgebung zu entziehen.

— Frankfurt, 1. März. (Brillante Stellung.) In einem gestern hier verhandelten Civilprozeß eines Reiehens gegen seinen Prinzipal wurde nach dem „Int.-Bl.“ festgesetzt, daß ersterer, der die Gegend vom Bamberg zu bereisen hatte, nur drei Mark Speise bekam und ihm verboten war, Eisenbahn oder Fuhrwerk zu benutzen, weil die Randstraße sich dort vorzüglich zu Fußstouren eigne; sie sei schattig und mit Apfelbäumen bepflanzt.

— Stuttgart, 28. Febr. (Zur rechten Zeit entdeckt.) In dem vergangen Nacht nahm die Frau des Metzgermeisters Bühler, Hofstraße Nr. 37, als sie sich zu Bette begeben wollte, in ihrem Schlafzimmer ein unheimliches Geräusch wahr. Sie veranlaßte ihren Mann mit einem Licht nachzugehen und dieser fand unter dem Bette der Frau versteckt den 21jährigen schon öfters wegen Diebstahls bestrafte Metzgermeister Paul Wagner von hier. Derselbe war mit einem schweren Kanthölz bewaffnet. Bühler zog den Stroh unter dem Bette hervor und nahm ihm das Weil ab; Wagner gelang es hierauf sich loszureißen und zu flüchten, doch klickte es der herbeigekommenen Polizei, ihn kurz nachher in seinem Versteck in einer Holz- und Kohlenkammer des Nachbarhauses aufzufinden und ihn dingfest zu machen. Der Verbrecher ist auch von der Staatsanwaltschaft auf Karlsruhe wegen Diebstahls verurteilt. Die in Karlsruhe gefestigten Kleidungsstücke trug er zum Theil auf dem Leibe.

— Steinfeld bei Starow, 25. Febr. (Selbstmord einer Ziege.) Es ist Alles schon dagewesen! Aber daß sich eine Ziege erschossen hat, wie dies in unserem Orte der Fall war, das dürfte dennoch als ein neuer Fall zu verzeichnen sein. Der Jagdhüter J. von hier war toeben vom Felde heimgekehrt, als er sich, seine Wäsche an eine offenstehende Stalltür lehnen, in den Viehstall begab. In demselben Augenblicke sprang die Ziege aus dem Stall hinaus. Zu ihrem nicht geringen Schrecken sieht das Dienstmädchen, daß die Ziege mit den Hörnern den Riemen der Wäsche erfaßt hat und diese auf dem Hofe mit sich herumzieht. Das Mädchen eilt dem dadurch schon gemachten und wild umherbringenden Thiere nach, um dasselbe von seiner unfreiwillig mitgenommenen Wäsche zu befreien. Die Ziege aber läßt sich nicht nahe kommen und springt endlich wieder zum Stall hinein. Hier schlägt die Wäsche auf die Thürschwelle und entzündet sich durch die Erdwärme, so daß der Schuß das Thier trifft und augenblicklich tödtet.

— (Ueber Erdbeben) wird im Neuen Wiener Tageblatt u. a.

folgendes gesagt: Am häufigsten sticht sich das Erdbeben in der Nacht ein, die ja bekanntlich seines Menschen Freund ist. Von 500 Erdbeben fallen durchschnittlich 180 auf den Tag, fast doppelt so viel, nämlich 320 auf die Nacht. Die Jahreszeit anlangend, wurde konstatiert, daß von 1230 Erdbeben bloß 475 auf Frühling und Sommer, 774 auf Herbst und Winter sich vertheilten. Am ärgsten macht sich das Erdbeben im Dezember und Februar zu schaffen, während es im Juli selten vorkommt. Die ältesten Erdbeben, von denen uns die Geschichte ausführliche Kenntniss giebt, sind die von den Jahren 17 und 56 in Syrien und vom Jahre 526 unserer Zeitrechnung, wo in Antiochia am Orontis allein 200 000 Menschen den Tod fanden. Das letzte Erdbeben, dessen genaue Details noch frisch in unserer Erinnerung wach sind, ist hingegen das Erdbeben von Casamicciola auf der Insel Ischia, wo inmitten eines Erdenparadieses 4900 Menschen durch einen einzigen Erdstoß ein schreckliches Ende fanden. Sonst giebt uns auch die Geschichte des Erdbebens so manche Trauerkunde, wo gewaltige Städte durch einen einzigen Schlag vernichtet oder für viele Decennien in ihrer Entwicklung zurückgedämmt wurden. Die Wüthe der Dogen-Republik Ragusa endete mit dem Erdbeben am 9. April 1686, welches 40 000 Menschen das Leben kostete, und Lissabon, welches am 1. November 1755 fast ganz zerstört wurde, brauchte nahezu ein Jahrhundert, um sich von diesem entsetzlichen Schläge wieder aufzurichten.

— (Ein Vogel nekt aus Stahlspiralen.) In Solothurn in der Schweiz, wo sich große Aelteren von Uhrenfabrikanten befinden, hat — wie die „Zürcher“ mittheilt — eine Wachtel aus feinen, langen, spiralförmig gewundenen Stahlschrauben ein schönes Nest gebaut, und zwar ohne jede Hinzunahme von pflanzlichen oder thierischen Fasern. Die Stahlschrauben sind etwa 0,5 Millimeter dick und bis zu 12 Zentimeter lang. Das Nest wird im naturhistorischen Kabinett in Solothurn aufbewahrt.

— Paris, 1. März. (Schlagende Wetter.) Aus St. Etienne wird telegraphirt: „In mehreren Stollen der Kohlengruben Chatelus und Collat sind schlagende Wetter und Brände ausgebrochen. Alle Ingenieure des Staats und der Gesellschaft Voburn sind im Bergwerke und haben das Rettungswerk organisiert, allein es ist zu befürchten, daß viele Arbeiter verbrannt oder erstickt sind. 80 Arbeiter waren in den Stollen; 12 sind heraufgebracht worden, wovon 2 todt und 4 schwer verwundet, über das Schicksal der anderen weiß man nichts.“

— (Eine aufregende Szene), so wird der 3. aus London, 28. d., geschrieben, fand gestern Sonntag Abend auf der Waterloo-Brücke statt. Ein Mann, Namens Carr, bemerkte in der Dunkelheit eine Frau mit zwei Kindern in einem der Regisse der Brücke; er sah, daß sie die Kleinen, einen Knaben und ein Mädchen mit einer Schärpe zusammenband, plötzlich auf den Sitz sprang und sich anschickte, dieselben in die Theme zu werfen. Carr sprang hervor und zertrümmerte die Kleinen zurück. Ein anderer Herr kam dazu und leistete Hilfe. Die Polizei wurde geholt und die Frau sammt den Kindern auf die Wache geführt, wo man ermittelte, daß sie die 39 Jahre alte Gattin eines braven Mannes war, aber in geistiger Störung die That verübt hatte, um sich sammt den Kindern in den Himmel zu spediren.

— (Die gute alte Zeit!) Vor einigen Tagen hielt der Bischof J. M. Wood in der Kapelle zu Westminster einen Vortrag, zu welchem nur Frauen Einlass erhielten. In diesem Vortrage erzählte seine Lordschafft, in welcher unermeßlichem Grade sich die Lage der Frauen in dem letzten Jahrhundert gebessert habe. Im alten England durfte die Frau nicht bei Tische essen, nicht sprechen, bis sie gefragt wurde, über ihrem Bette hing eine tüchtige Bettel, die der Mann handhabte, wenn die Gattin läche Laune zeigte. Nur die Töchter hatten ihren Befehlen zu gehorchen, die Söhne saßen in ihr einzig eine Dienerin. Bezüglich der Kleider erzählte der Bischof, daß selbst die Frauen mächtiger Lords knien von ihren Herren das Geld erlegten, wenn sie sich ein neues Kleid kaufen wollten.

— (Das nächste Erdbeben.) Rudolf Kahl, dessen Berechnungen über den Einfluß des Mondes und der Sonne auf der Erde durch die jüngsten beklagenswerthen Ereignisse in Italien und Griechenland wieder eine neue Bestätigung erfahren, hat für das heurige Jahr außer den bis jetzt eingetroffenen sechs Tage noch weitere sieben- undzwanzig Tage vorausgesagt, an welchen größere atmosphärische Störungen, unruhiges Wetter mit vielfachen Niederschlägen und Gewittererscheinungen, sowie auch Erdbeben voraussichtlich sind. Diese Tage sind: 22. und 23. März, 7. und 8. April, 5. 6. und 7. Mai, 3. 4. 5. 21. und 28. Juni, 20. 24. und 25. Juli, 3. 19. und 20. August, 17. und 18. September, 16. Oktober, 6. 14. und 15. November und 12. 13. und 14. Dezember, wovon namentlich die Tage im September und Oktober sehr zu beachten sein werden, da der Einfluß der fluthbildenden Faktoren auf die Erde um diese Zeit beinahe wieder so groß wie im Februar ist.

— Rom. (Der Leibschloß des Papstes) ist am vorigen Freitag auf dem Felde seiner Ehre, das heißt am Saperherd, gestorben. Der alte, treue Diener, auf welchen der heilige Vater große Stütze gehalten, war eben bei seinem Geschäft, seinem hohen Herrn das Mahl zurecht zu machen, als ihm plötzlich das Rückenstücken, der Rückstoß, aus der Hand fiel und er aus diesem Leben dahinschlief. Der brave Mann hinterließ ein unvollendetes Meisterwerk, den Torso einer Meelette.

— (Eine kostbare Tapete.) Ein Herr in Jasion, Tenn., hatte seine Hütte mit Wandgemälden und Bildern tapeziert, welche während des Bürgerkrieges aus dem Vandalismus des Staates Tennessee gestohlen worden waren. Die Urkunden, welche einen Werth von 2,000,000 Doll. repräsentirten, wurden kürzlich, nachdem sie von einem Beamten des Landamts entdeckt worden, sorgfältig von den Wänden losgelöst und nach dem Landamt zurückgebracht.

Gemeinnütziges.

— (Ein neues Heilverfahren der Schwindsucht) schlug auf dem jüngst in Moskau stattgehabten Kongreß russischer Aerzte der frühere Professor für innere Medizin in Charlott Dr. Kremiansky vor. Derselbe ging davon aus, daß die Schwindsucht durch einen Parasiten hervorgerufen würde, der, wie die angestellten Versuche erwiesen haben, durch die schwächste Antilinderung getödtet wird. Nun sei es konstatiert, daß die in der gerichtlichen Medizin keine Antilinderung mit tödtlichem Ausgange vorgekommen; man dürfe daher das Antilin ohne Bedenken gegen den Schwindsuchtsbacillus verwenden. Da derselbe nun aber nicht nur die Lungen der betreffenden Kranken, sondern das ganze Blutsystem sowie sämtliche von demselben genährten Gewebe durchdringe, so sei ein Kampf gegen denselben nur dann möglich, wenn man die ganze Blutmasse mit Antilin sättige, d. h. den Kranken einer Antilinderung aussetze und dann das Gegengift reiche. Da eine Vergiftung dieser Art das Leben nicht bedrohe, außerdem rasch wirkende Gegengifte, wie Einathmung von frischer Luft, Inhalationen von Terpentin, Anisöl, Eucalyptusöl und andere stets bei der Hand sein könnten, so brauche man nur mehrmals täglich mehrere Tage hintereinander die betreffenden Kranken mit Antilin zu vergiften, um sämtliche Schwindsuchtsbacillen zu tödten und dieselben von der Schwindsucht radikal zu heilen. Selbst in Fällen, wo die Krankheit bereits einen bedeutenden Theil der Lungen zerstört hätte, sei noch Rettung möglich, denn nach Tödtung sämtlicher Bacillen würden die Schwindsuchtsbacillen wie eintausende Wunden verheilen; es bilde sich gesundes Narbengewebe, welches rasch die Höhle schrumpfen lasse und nicht wenig zur Erweiterung der freien Lungenstellen beitrage; somit könne der Kranke weiter leben. Am schnellsten und bequemsten werde die Blutmasse durch Einathmung von zerstäubtem Antilin-Öl mit diesem Arzneistoffe gesättigt. Es wäre ein großes Glück für die leidende Menschheit, wenn die Theorie Kremiansky's Wahrheit würde, doch andererseits ist begreiflich, daß seine Lehre auf dem Kongreß auf vielfeierliche Opposition stieß. Dennoch gelang es seiner Verehrtheit, die Mitglieder des Kongresses zu bestimmen, eine Kommission zu wählen, welche bei einer der Mosauer Kliniken diese Behandlungsmethode, die der Erfinder selbst leiten soll, überwachen wird.

— (Eine Vergiftung mit Wurmfauchen.) Unlängst theilte die „Südd. Apoth.-Ztg.“ folgenden Fall mit: Ein 16jähriges Mädchen erkrankte bedenklich nach dem Einnehmen von einer großen Dosis Wurmfamen, und es dauerte ziemlich lange, ehe sich die Patientin erholte. Diese Erkrankung ist ein neuer Beweis, daß man Wurmfamen, welcher das giftige Santonin enthält, nicht in starken Gaben nehmen darf.

— (Bauchschutt, ein guter Dünger.) Der Bauchschutt wird gewöhnlich gar nicht benutzt, sondern an Orte gebracht, wo er nicht weiter dem Boden als Düngungsmittel nützt. Er ist aber sehr wichtig durch die ihm beizuhabenden Kalk- und Thontheile. Liegt der Schutt kurze Zeit frei in der Witterung, ist er besonders während eines Winters den Nachfrösten ausgesetzt, und läßt man ihn dann ebenso frei, mit Mist vermisch, noch ein Jahr liegen, so wird der größte

Theil der festen Masse aufgelöst sein und man gewinnt dadurch einen vortrefflichen Dünger, welcher durch seine verschiedenen Bestandtheile die besten Wirkungen auf den durch ihn bestellten Boden hervorbringt.

Mahnruf an das deutsche Volk!

Wach auf, du tapfres deutsches Volk,
Erwach aus deinem Traume!
Siehst du im Westen nicht die Wolk'
Aufzieh'n am Himmelsaume?
Siehst du den Nachbar nicht in Wuth
Die Nachgeschwörter heben?
Siehst du ihn nicht mit freilem Muth
Nach deinem Blute streben?

Die wilde Zwiethracht hat berührt
Des deutschen Volkes Haufen.
Der Welf, der Hah im Schilde führt,
Möcht es dem Feind verkaufen.
Nicht paßt des Reiches große Pracht
Zu seinen Welfentüden,
Drum möcht' mit seiner Zunge Macht
Er's kleinern und zertrüden.

Dorch' nicht der Neben, die voll Trug
Von seinem Munde fliehen.
Du wirst sonst deiner Schwachheit Zug
Mit deiner Knechtschaft büßen.
Veracht' die Schlange, die voll List
Sich in dein Herz will schleichen!
Und so sie merkt, daß deutsch du bist,
Wird sie gar bald entweichen.

Denk an der Brüder theures Blut,
Auf fremder Erd' gekostet,
Wie es mit tapfrem treuem Muth
Für Deutschland ward vergossen.
Soll es umsonst geopfert sein,
Umsonst das blutige Ringen?
Und soll zum freien deutschen Rhein
Der schändliche Franzmann dringen?

Trau' du des Helldentaisers Macht,
Der seit so vielen Jahren
Auf Deutschlands Ehr' und Glanz bedacht!
Er schreit dich vor Gefahren.
O, wend' vertrauens dich zurück
Zu deinem treuen Vater!
Er wird mit seinem klaren Blick
Stets dein des Reichs Berather.

Und ihr, die ihr vom Volk gewählt,
Ihr Herren, laßt euch rathen:
Seid fest im Deutschthum, wie gestählt,
Seid deutsch in euren Thaten!
Laßt fremder Lüge hohles Wort
Wie leerer Wind verwehen,
Und aller Feinde Hork und Hork --
Er wird gar schnell vergehen.

Dann wird des deutschen Reiches Pracht
Gar hell und licht erglänzen.
Das Nachgeschrei der fränk'schen Macht
Verstummt an Deutschlands Grenzen.
Dann wird Allddeutschland einig sein
Nach Innen und nach Außen,
Und jeder Wetterwolke Schein
Machtlos vorüber brausen.

Weydort, 21. Febr. 1887.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- Febr. 25. Luise Selma Elisabeth, T. d. Kaufmanns Adolf Thomas hier, ev.
23. Anna Hilba Dorothea Henriette, T. d. Schachtmeisters Heinrich Wilhelm Schulz hier, ev.
25. Johannes Heinrich Josef, S. d. Hüttenarbeiters Wilhelm Wagener hier, kath.
21. Auguste Catharine Martha, T. d. Bergmanns Johannes Wetter, Hammerhütte, ev.
21. Ferdinand Jacob Carl, S. d. Meggers Albert Stahl hier, ev.
23. Heinrich Gustav Wilhelm, S. d. Bergmanns Carl Peter hier, ev.

- März 1. 1 T. d. Tonkünstlers Paul Abraham Reim, Hammerh., ev.
Febr. 23. Bertha Maria Martha, T. d. Schlossers Heinrich Karl Will hier, ev.

25. Jacob Wilhelm Paul, S. d. Schlossers Friedrich Linde hier, ev.
24. Dorothea Christine, T. d. Zimmermanns Wilhelm Linde-gaard hier, ev.

- März 2. Adolf Carl Hermann, S. d. Bäckers Jacob Steffe hier, ev.
Febr. 26. Anna Bertha Margreth, T. d. Kaufmanns Ludwig Helmer hier, ev.

Verheirathete.

- März 1. Hüttenarbeiter Heinrich Schneider, mit Adoline Alwine Siebel, Sieghütte, ev.
2. Eisenbahnarbeiter Friedrich Wilhelm Müller, Hammerhütte, mit Catharine Schmidt zu Denz, ev.

Gestorbene.

- Febr. 27. Obermeister Johannes Flenner zu Schneppenlaute, 75 J., kath.
März 3. Näherin Margarethe Ramm von Silberg, 53 J., kath.

Aufgeborene.

- Febr. 25. Megger Carl Jacob Römer, Sieghütte, mit Anna Agnes Catharine Dreder hier.
28. Schieferbeder Heinrich Jacob Jungblut, mit Pauline Kirch hier.

- März 1. Müller Heinrich Meier zu Fidenhütten, mit Albertine Kosalie Stein, Sieghütte.
1. Gärtner Wilhelm Josef Christmann, mit Wilhelmine Bingerer hier.

3. Pubbler Konrad Thiel, mit Catharine Treibert, Sieghütte.

Handel und Industrie.

** Siegen, 4. März. Die Londoner Notierungen betragen am 2. März: Kupfer, Chilbarren 39 L. 5 S. — D., Blei, englisches 12 L. 17 S. 6 D., spanisches 12 L. 12 S. 6 D., Zink, spezielle Marken 14 L. 7 S. 6 D., gewöhnliche Marken 14 L. 5 S., Silberbarren 46 Pence.

** Siegen, 4. März. Die Notierungen in London betragen am 3. März: Kupfer, Chilbarren 39 L. 5 S. — D.; Blei, englisches 12 L. 17 S. 6 D., spanisches 12 L. 12 S. 6 D., Zink, spezielle Marken 14 L. 7 S. 6 D., gewöhnlich 14 L. 5 S., Silberbarren 46 Pence.

T. Herborn, 3. März. (Markt.) Bei recht schönem Wetter wurde heute der 2. diesjährige Jahrmakel dahier abgehalten. Der Handel war sehr gut. Die Preise des Zug- und Zuchtviehes, sowie der frischmelkenden Kühe waren stark angezogen; ebenso die der kleinen Schweine. Aufgetrieben waren 527 Stück Rindvieh und 715 Schweine. Die Festviehpreise stellten sich wie folgt: Es galten Ochsen 1. Qual, 60—62 M., 2. Qual, 56—60 M., Kühe 1. Qual, 48—50 M., 2. Qual, 45—48 M., Schweine per Centner 46—48 M. Der nächste Markt ist am Donnerstag den 31. März d. J.

Hülfeld, 3. März. (Börse.) Amtlicher Coursbericht. A) Kohlen und Koks. 1. Gas- und Flammkohlen: Gasohle 6,40—7,80 M., Flammkohlen 5,40—6,00 M., Rußkohle 6,80—7,20 M. 2. Fettkohlen, Fördertohle 5,20—6,00 M. 3. Magere Kohlen: Fördertohle 4,40—5,20 M. 4. Koks: Gießerei-Koks 8—10,00 M., Hochofent. 6,80—8,00 M., Ruß-Koks 6,80—9,00 M. B) Rotheisen. Weißröthliches Rotheisen: rheinisch-westfälische Marken 1. 48,00 M., Siegen-nausische Marken 46,00—47,00 M., Luxemburger Puddelisen — 00 M., deutsches Gießereierisen Nr. 1 55—56, do. Nr. 2 52—53, do. Nr. 3 49—50, engl. Bessemerisen loco Verschiffungshafen — 00 M. C) Stabeisen (Grundpreis). Gewöhnliches Stabeisen 105,00—110,00 M. Alles Berechnung in Mark je 1000 Rth. und wo nicht anders bemerkt, loco Werk. — Die politischen Verhältnisse veranlassen die geschäftliche Thätigkeit zu einer durchaus abwartenden Haltung, die sich auch in der Stimmung der Börse auf allen Gebieten zu erkennen gab. — Nächste Börse-Verammlung am 17. März.

27. Februar,
Schuldbrief

Vorläufige Anzeige.
Sonntag, 13. März cr., Abends 8 Uhr,
im großen Saale der Bürgergesellschaft:

Grosses Concert

zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins hieselbst,
ausgeführt vom

Siegener Musikverein,
Siegener Männergesangsverein u.
Gesangsverein Sängerkreis

unter Leitung der Herren Musikdirectoren Hofmann und Paul Reim.
Programm folgt!

Karten im Vorverkauf à M. 1,25, Familienkarten à Person M. 1. — sind
bei den Kassaplätzen der Bürgergesellschaft und Erholung, in den Buchhandlungen
der Herren Phil. Wille und Herm. Montanus, sowie bei Herrn Freier
Schmidt zu haben. Kassenpreis M. 1,50.



Saal der Bürgergesellschaft.

Sonntag 6. März, Abends 8—10 Uhr,
 Zutritt für Jedermann,
 nur diese eine große

Brillant-Vorstellung

im Gebiete der Sensations-Tänzeri, Optik, Hydraulik und Spiritistischen
Wunder; dargestellt vom größten Meister der Neuzeit

Professor Carl Stengel.

Hofkünstler Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.

Billets à 75 Pfg. sind bis Sonntag, Abends 6 Uhr, beim Restaurateur
der Bürgergesellschaft zu haben.
Schülerbillets à 50 Pfg. beim Cassellan des Real-Gymnasiums.

Kassenpreis 1 Mark à Person.

Bekanntmachung.

Die unter der Firma

**Norddeutsche Kieselguhr-Gesellschaft
bezw. Norddeutsche Kohlen- und Kiesel-
guhr-Gewerkschaft C. F. Brandt
und Gebr. Schlüter**

betriebe Geschäfte in Kieselguhr und Kieselguhrpräparaten,
wie: pulverisierte, calcinierte, geschlemmte Infsoriererde,
trockene und plastische Wärmehaltmasse und dergl., sowie
alle seitens der früheren Gesellschaft erworbenen Gruben und
Rechte sind durch rechtmäßigen Vertrag käuflich an uns über-
gangen und offerieren wir sämtliche Kieselguhrartikel zu
billigsten Preisen.

Kieselguhr-Werke, Victoria, Edwin A. Bridges,
Berlin SW. Prospekte gratis, franco.
Vertreter im Siegerlande: Arnold Ruben.

Eigenes Fabrikat!



Anzüge für Radfahrer

Strümpfe, Hose u. Jacke

empfehlen billigst

Friedr. Steuber,
Mechaniker.

Siegen, Führstr., gegenüber der kath. Kirche.

P. H. Knops, Siegen i. W.

empfehlen sein Engros- und Detail-Lager in amerikanischen Asbestfabrikaten
oder sogenannten

„Bostonit“

Schutzmarke
in Deutschland
die 500.



Registriert
in allen größeren
Staaten.

der Asbestos Pecking Company in Bostonit, U. S. Mass.
Alle Sorten amerit. Asbestfabrikate sind stets vorrätig und werden
in kürzester Frist prompt geliefert.

Allen Gruben, Gürtelwerken, Maschinenfabriken, Gasfabriken u.
werden empfohlen:

Asbestplatten von 1 □ bis 1,10 u. 1 m. in Stärken v. 1/2, 1, 2, 3

Asbestseile aus rein. Asbest (Stopfbüchsen- u. Dichtung) von 5, 10, 12,

15, 20, 25 u. 30 mm □ oder Kreis-Querschnitt. D. R. P. Nr.

12193 mit Metallmantel durchflochten, als

spezielle Verpackung für Mannlöcher, Gasleitungen, Deckel u. mit

Querschnitt, 1 Breite und 1/2 Dicke, sowie in jeder beliebigen Stärke je nach Wunsch

Asbestfaden, ca. 3 mm Durchmesser, in Gebinden von 1 Kilo.

Asbestgewebe für Filtertücher u.

Asbestfaser für feuerfesten Anstrich.

Asbeststränge für normale Flanschen durchmesser und für Dampf-, heiß

Luft-, Gas- u. Rohrleitungen.

Loose

Kölner Dombau-Lotterie à 3 Mark,
Ulmer Münsterbau-Lotterie à 3

find zu haben bei

Frische holl. Häringe

das Stück 4 Pfg.,
marinierte 5 Pfg.

bei

M. Rüf.

M. Rüf.

Siegener Verzinkerei Act.-Gesellschaft.

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

findet am 5. April, Nachmittags 4 Uhr, in dem Lokale der Gesellschaft Erholung
zu Siegen statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes unter Vorlage der Bilanz pro 1886.
2. Bericht der Revisionskommission und Ertheilung der Decharge.
3. Neuwahl von zwei Aufsichtsrathsmitgliedern.

Geisweid, den 1. März 1887.

Der Aufsichtsrath.

Ein großes Lager aller Sorten

Geschäfts-Bücher,

aus der Fabrik von Gdler & Kriese in Hannover, welche sich besonders
durch schönes, festes Papier, saubere Miniatur und soliden Ein-
band auszeichnen, unterhält stets und empfiehlt

Carl Heifer,

Siegen, Löhrstraße gegenüber der kath. Kirche.

NB. Bücher mit besonderer Miniaturen werden in aller Kürze angefertigt.

Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,

liefert als Specialität zu den billigsten Preisen:
Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Langgewichtsconstruction, mit
und ohne Eisenbett, Decimal- und Centesimalwaagen, Waagen für
schmalspurige Bahnen, Krabhuwaagen, Schnell- und Balkenwaagen.
Umänderung von Centesimalwaagen nach Langgewichts-System.
Preislitten gratis und franko.

Alle Sorten

Steinkohlen und Briquettes

empfehlen in bester Waare und in jedem Quantum

M. Stolz, Kohlbett.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Samslag 5. März, Abends 8 Uhr:

ZAUBER-SOIRÉE

des
Königl. Preuss. Hofkünstlers

Prof. Stengel.

Entree 1 M. à Person.



Siegener Turnverein.

Montag den 7. März cr.,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslokal bei Hrn. Fr. Duthsmeier,

Vortrag

des Vereinsgenossen, Verwalters Carl Steffe

über:

Thierwelt und Thierschutz.

Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Siegen, 1. März 1887.

Der Vorstand.



Turnverein „Jahn“.

Montag den 7. März cr.,

Abends 8 Uhr,

Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Königs-Geburtsstagsfeier.
2. Kränzchen.
3. Bericht über den I. Turntag des Sieger-

land-Gau.

4. I. Ganturnfest in Siegen.

5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Turnrath.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung unabweislich 10., 11. und 12.

März 1887.

Geldgewinne: 75 000 Mark,

15 000 „ 2mal 6000 „ 5mal

3000 „ 12mal 1500 „ u. f. w.

Loose à M. 3,00

vorrätig bei

Herm. Montanus,

Buchhandlung.

Siegen, Markt 362.

Kölner Dombau-Loose . . . 3

Ulmer Münsterbau-Loose . . . 3

Marburger Geld- . . . 3

Oppenheimer Kirchenbau-Loose . . . 2

Kölner St. Peter-Loose . . . 1

empfehlen

Louis Schmidt.

Schöne Witweimpflanzen sind zu

haben. Carl Dienst, Hundgasse.

Allerbeste, halbmagere, nicht ruhende Steinkohlen,

besonders zu Hausbrand geeignet,

Zug I und II,

Kelirte und Stückkohlen,

Steinkohlenbriquettes,

ferner:

Braunkohlen und

Braunkohlenbriquettes

(geruchlos)

empfehlen zu billigen Preisen und in jedem

Quantum

A. Siebrat

am Kampen.

Um gefl. Zusendung der Strohüte

zum waschen u. färbenniren

bittet

Firma Anguste Lenz.

Wwe. Lehendeker.

Für Augenkrankte

bin ich von jetzt ab jeden Mittwoch von

3—5 Uhr in Siegen im Röllischen

Hof, gegenüber dem Bahnhof zu sprechen.

Dr. Eutenener

aus Wehrden.

2 Acker am Lindenberg und 1 Garten-

land am Hain sind von mir zu ver-

pachten. **Carl Dienst, Hundgasse.**

Gedings- und Schichtenbuch

bei

C. Buchholz.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.

Sonntag, 5. März, Morg. 9 Uhr,

Vorbereitung zum hl. Abendmahl.

Pfr. Vorlaender.

Sonntag den 6. März 1887.

Reminiscere.

7 1/2 Uhr Morg.: Pfr. Kühn.

9 1/2 „ „ Pfr. Achenbach.

Heil. Abendmahl.

2 Uhr Nachm.: Pfr. Winterhager.

Collette für die dürftigen ev. Gemeinden

der Provinz Westfalen.

Sonntag, 6. März, Nachm. 3 Uhr:

Bibelstunde in Niedersiefden.

Pfr. Kühn.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Niedersiefden 11,35 M.

Bezdorf 4,14, 7,59 M., 1,45, 4,10 M., 6,17,

8,19, 9.

Siegenburg, Treisdorf, Deuh 4,14, 7,59 M.,

1,45, 4,10 M., 6,17 M.

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen,

Rassel, Frankfurt 4,14, 7,59 M., 1,45 M.,

8,19 M.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag 4,14 M.

In Dillenburg 6,33 M.

Ankunft in Siegen von:

Bezdorf 7,15 (nur Sonntags), 7,45, 9,50 M.,

12,10 (von Niedersiefden), 1,24, 3,26 M.,

6,7, 7,48, 10,5 M.

Deuh 9,50 M., 1,24, 3,26 M., 6,7, 10,5 M.

Siegen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.

Abfahrten v. Bezdorf u. Siegen:

6,33, 9,13 M., 12,50, 2,53, 5,33 M., 7,11,

9,25 M.

Von Bezdorf nach Daaden:

9,5 Vorm., 2,55 Nachm., 7,10, 9,25 M.

Von Daaden nach Bezdorf:

7,55 Vorm., 1,15, 6,0 Nachm., 8,30 Ab.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Daardt u. Kreuzthal 5,48, 7,50, 10,0

M., 12,20, 1,25, 3,29 M., 5,0, 6,12,

7,53, 10,10 M.

Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 M., 6,12,

10,10 M.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und

Elsfeld 5,48, 10,0 M., 3,29 M., 6,12,

10,10 M. (Der letzte Zug fährt nur bis

Altenhundem.)

Von Siegen nach Dillenburg:

7,50 M., 1,25, 3,29 M., 7,53 M.

Von Dillenburg nach Siegen:

6,17 M., 9,27, 2,47 M., 5,38 M.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,45 (5,48 von Altenhundem

abg.), 9,4, 11,27 M., 1,15, 1,40,

4,6 M., 6,10, 7,0, 8,15, 11,40 M.

Hagen 11,27 M., 1,40 M., 8,15, 11,40 M.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

7,19, 8,38, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,47,

5,50 M., 6,33, 7,55, 11,17 M.

Von Marburg nach Kaaspye:

5,20, 9,21 M., 1,20 M., 7,00 M.

In Kaaspye 7,59, 11,15 M., 4,08 M., 8,55 M.

Von Kaaspye nach Marburg:

5,20, 8,28 M., 12,37 Mittags, 6,15 M.

In Marburg 7,10, 10,18 M., 3,21 M.

8,45 M.

Verantwortl. Redakteur: in Vertretung C. Buchholz.

Verleger: A. Klein.

Druck u. Expedition von C. Buchholz, Siegen u.